



GARTEN – DAS KLEINE PARADIES

Jana Mikota & Astrid van Nahl & Jutta Seehafer

2016



Bella Linde & Vanja Sandgren: Mein kleines Gartenbeet. Säen, ernten, essen. a.d. Schwedischen von Amelie Persson. Jacoby & Stuart 2016 • 70 Seiten • 14,95 • ab 8 • 978-3-941787-54-4

Dass Gartenarbeit nicht nur für Erwachsene ist, macht dieses wunderbare Gartenbuch klar. Es ist zwar für die jungen Gärtnerinnen und Gärtner selbst, wird aber die Eltern ebenso begeistern – zumal man nie genug über Gartenarbeit und

Gärtnern lernen kann. Im Mittelpunkt stehen hier Obst- und Gemüsesorten, die man im Beet oder auch in Kübeln auf dem Balkon gedeihen lassen kann.

Das Buch folgt dem tradierten Aufbau von Gartenbüchern und beginnt zunächst mit dem Anpflanzen: In dem Kapitel werden kindgerecht und informativ Vorgänge wie Photosynthese oder die Zusammensetzung von Erde erläutert. Dieses Eingangskapitel ist nützlich, nimmt die wichtigsten Dinge auf, ohne die Kinder zu überfordern oder schnell zu langweilen. Man erfährt, was man braucht, und schon geht es los mit der Vorstellung der ausgewählten Obst- und Gemüsesorten. Dazu gehören jedoch nicht nur Beschreibungen, sondern auch Rezepte und sonstige wertvolle Hinweise: Dicke Bohnen dürfen bspw. nicht ungekocht gegessen werden, oder: Nach dem Verzehr von roter Bete kann der Urin rosa werden, oder: Karotten können auch auf dem Balkon wachsen. Doch nicht nur das: Es wird genau beschrieben, wie man bei der Aussaat der Pflanzen vorgehen soll. Fotografien und Zeichnungen helfen sich zu orientieren. Im Mittelpunkt stehen Pflanzen, die recht pflegeleicht sind und hohe Erträge erzielen. Auch das ist klug gewählt, denn so werden die jungen Gärtnerinnen und Gärtner jede Menge Spaß mit ihrer Ernte haben.

Das gelungene Gartenbuch schließt mit der Vorstellung von Töpfen und Gartenwerkzeugen. Auch hier sind die Informationen kindgerecht verfasst. Und man erfährt auch, wie man ein Hochbeet bauen und einen Kompost anlegen kann.

Insgesamt ist dem Autorinnenduo ein wunderbares Gartenbuch gelungen, das den Einstieg ins Gartenleben erleichtert und allen viel Freude und beim Ausprobieren der Rezepte auch viel Geschmack bringen wird. [jm]



Jo Elworthy: Erbse, Apfel, Sonnenblume. Gärtnern mit Kindern. a.d. Englischen von Jorunn Wissmann, Ill. von Eleanor Taylor. Gerstenberg 2016 • 64 Seiten • 14,95 • ab 5 • 978-3-8369-5876-9

„Was ist ein Garten?“ Mit dieser Frage beginnt das liebevoll illustrierte Gartenbilderbuch **Erbse, Apfel, Sonnenblume** und beantwortet die vermeintlich einfache Frage mit vielen Beispielen. Ein Garten kann klein, groß oder

weit weg sein. Es gibt Gemeinschaftsgärten in den Großstädten oder riesige Gärten auf dem Land. Man hat viele Möglichkeiten, seinen Garten individuell zu gestalten und so die Vielfalt der Pflanzenwelt zu entdecken.

Der Aufbau folgt zunächst den Jahreszeiten: Im Frühling werden die Tage wärmer und länger. Die Gartenarbeit kann beginnen. Im Sommer muss man zwar ab und zu jäten und gießen, aber man kann auch schon ernten. Im Herbst wird aufgeräumt und im Winter ist es etwas ruhiger.

Anschließend werden verschiedene Kräuter, Gemüse- und Obstsorten vorgestellt, die man im Garten pflanzen kann. Die Beschreibungen sind kindgerecht gehalten und die Illustrationen mehr als gelungen. Es werden nicht nur zahlreiche Tipps gegeben, um das Gemüse anzubauen, sondern es gibt auch Rezepte, wie man das Gemüse zubereiten kann. Aber auch sonst gibt es allerhand Wissenswertes zu entdecken. So heißt es bspw. über die schwarze Johannisbeere:

Im Zweiten Weltkrieg gab es kaum Orangen. Man baute daher Schwarze Johannisbeeren an, um sich mit Vitamin C zu versorgen. Kleinkinder bekamen in England Schwarzen Johannisbeerensirup. (S. 37)

Das Rezept findet sich übrigens ebenfalls auf der Seite und lässt sich wunderbar nachkochen. Hinzu kommen Tipps, wie man Ungeziefer und Schädlinge vom Beet fernhalten kann. Schnecken lassen sich etwa mit halbierten Grapefruits bekämpfen.

Erbse, Apfel, Sonnenblume. Gärtnern mit Kindern ist ein rundum gelungenes Gartenbilderbuch nicht nur für jüngere Leser. [jm]



Emily Bone & Abigail Wheatley: Beet, Balkon und Fensterbrett. a.d. Englischen von Heike Osborne. Ill. von Lisa DeJohn. Usborne 2016 • 64 Seiten • 11,95 • ab 7 • 978-1-78232-383-9

Nicht alle Kinder haben die Chance, sich in einem eigenen Garten zu entfalten. Trotzdem ist das Experimentieren mit Erde und Wasser und Samen und Pflänzchen ein grundlegendes Bedürfnis, ganz abgesehen davon, dass es Wissen über Zusammenhänge vermittelt und für die Umwelt

sensibilisiert. Man muss also auf Lösungen sinnen, und das

haben die Verfasserinnen dieses ausgesprochen schönen, informativen Buches getan, in ihrem Bemühen unterstützt durch eine hervorragende Illustratorin.

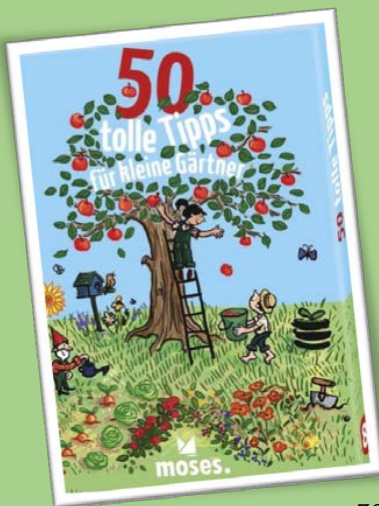
Dieses Buch arbeitet nämlich nur mit Zeichnungen, nicht mit Fotos, und das hat für die angesprochene Altersgruppe, dass genau das dargestellt und hervorgehoben werden kann, was man vermitteln oder spezifizieren will. Blätterformen, Fruchtstände, Blüten, unterirdische (und daher nicht sichtbare) Zwiebeln und Wurzeln können sie sehr anschaulich gemacht werden, sodass Kinder schnell in der Lage sind, ihr neu erworbenes Wissen zu übertragen.

Die räumlichen Anforderungen für das eigene „Gärtnern“ sind gering: Töpfe, Kübel, ein kleiner Platz im Freien, ein Balkon, ein Fensterbrett – alles kann genutzt werden; manches lässt sich sogar in der Wohnung ziehen. Nach einer 10-seitigen Einführung zu Ausrüstung, Grundlagen, Gießen, Düngen, Schädlingen etc. sehen bis zum Ende des Buches Pflanzen im Mittelpunkt, Blumen, Kräuter, Gemüse, Kartoffeln, Knoblauch... jeweils eine Aufschlagseite pro Pflanze, dann schließen sich Informationen zu Kompost an, Worterklärungen und ein Stichwortverzeichnis.

Die Aufschlagseiten sind alle ähnlich aufgebaut, aber nicht monoton, sondern der Pflanze oder dem Thema angepasst. In größerer Schrift finden sich direkt unter der Überschrift grundlegende Infos zur Pflanze selbst, darunter tabellenartig Näheres zu Pflanzzeiten und Wachstum. Eine Materialliste erklärt, was man alles braucht, die Anleitung, was man Schritt für Schritt tun muss. Viele Infos stehen in hübsch abgegrenzten und farbig unterlegten Käst-

chen, die schön sortieren und gliedern. Die rechte Seite bringt meist ein weitgehend ganzseitiges Bild der fertig entwickelten Pflanze, das wiederum mit weiterführenden Informationen oder auch Tipps bestückt ist. Die Texte sind sehr gut verständlich, wenden sich an das Kind selbst; am besten ist das Buch also nutzbar, wenn man schon ganz gut selbst lesen kann, ansonsten empfiehlt sich hier und da die Hilfe eines Erwachsenen (was ohnehin viel mehr Spaß macht).

Ein Buch, das durch eine ganze Kindheit begleiten kann und seinen kleinen Leser zum richtigen Gärtner macht, der ganz sicher danach mit offeneren Augen durch die Welt gehen wird.
[avn]



Nina Schiefelbein & Katja Schüler: 50 tolle Tipps für kleine Gärtner. Ill. von Ina Worms. moses 2016 • 50 Karten • 5,99 • ab 8 • 4033477210920

Eine handliche kleine Box mit 50 Kärtchen zum Thema Gärtnern für Kindern: Rätsel, Spiele, Wissen, Experimente, Rezepte ... Es liegt eine Liste bei, was man wann im Jahr am besten macht: Januar & Februar: Planen und Basteln; März bis Mai: Vorbereiten und Pflanzen; Juni bis September: Pflegen und Ernten; Oktober bis Dezember: Aufräumen und Ausruhen; darunter nochmal die einzelnen Monate mit den zugeordneten Tätigkeiten. Mehr als 20 der Vorschläge haben ein *, was bedeutet, dass es dafür ein Kärtchen gibt, aber in Wirklichkeit sind es noch viel mehr.

Es sind zum einen die schönen Illustrationen, witzig und sehr treffend, die die Karten so attraktiv machen, zum anderen ist es die Breite der Ideen. Da gibt es zum Beispiel das Kärtchen, wo man lernt, Wundsalbe aus Ringelblumen herzustellen, und wo man erfährt, wann und wie man ein Holunderblütenfest feiert (nämlich mit Holunderblütensirup, Holunderblütengelee und Holunderblütenpfannkuchen). Andere Kärtchen informieren zum Beispiel über giftige Pflanzen wie Goldregen oder Eisenhut. Oder man erhält die Anleitung für eine Fotosafari im Garten, ein Spiel für zwei, bei dem man die schon vertrauten Pflanzen noch mal ganz neu entdeckt. Und kann man das Wetter mit Hilfe von Blumen vorhersagen? Warum schlafen Gänseblümchen, wenn es dunkel wird? Wie legt man einen Schmetterlingsgarten an und wie gelingt ein besonders guter grüner Smoothie? Insektenhotels sind zu basteln, Bratäpfel zu backen und Tee aus getrockneten Kräutern zu kochen. Die Ideen sind fast keine Grenzen gesetzt.

Auf der Rückseite der Kärtchen gibt es immer ein *So geht's*, darunter dann eben die Bastelanleitungen, Koch- und Einmachrezepte, oder man erfährt etwas über spezielle Pflanzen und ihre Kulturen oder erhält generelle Tipps zum Gärtnern und dem Umgang mit Geräten oder Saatgut. Manchmal verbergen sich auch witzige Spielideen. Wer hier nichts findet, ist einfach selbst schuld – und braucht dann eigentlich auch gar keinen Garten! [avn]



Caroline & Anne Ronnefeldt: Mein wunderbarer Küchengarten. arsEdition 2016 • 112 Seiten • 19,99 • 978-3-8458-1393-6

*Es färbt sich die Wiese grün,
Und um die Hecken sah ich blühn,
Tagtäglich sah ich neue Kräuter,
Mild war die Luft, der Himmel heiter.
Ich wusste nicht, wie mir geschah,
Und wie das wurde, was ich sah.*

Novalis (1772–1801)

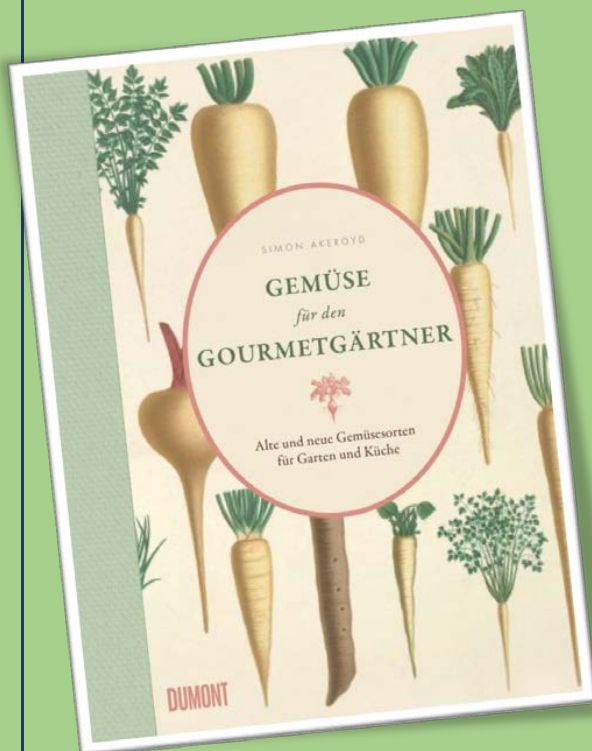
Der Dichter Novalis beschreibt die Wunder der Natur, die auch das Gartenbuch *Mein wunderbarer Küchengarten* aufgreift. Man tritt durch ein Gartentor, so der Titel des ersten Kapitels, den Garten ein und freut sich, dass endlich der Frühling da ist. Tagebucheinträge, Gedichte, Rezepte und nützliche Tipps kombiniert das Gartenbuch geschickt und verwandelt es in eine spannende Lektüre. Entstanden ist das Buch in Zusammenarbeit zwischen Mutter und Tochter, denn Anne Ronnefeldt hat sich nach ihrer Pensionierung ihren Wunsch erfüllt und gärtner. Das Buch folgt, wie es bei Gartenbüchern üblich ist, den Jahreszeiten und beginnt nach einer kurzen Einführung mit dem Frühling. Was passiert im Garten? Was machen die Regenwürmer? Und was darf im März schon ausgesät werden? Man ahnt es, der Gärtner möchte wieder graben, jäten und säen. Ein Kalender informiert, was man machen kann und auch was sich mit wem verträgt. Damit liegt das Buch im Trend der Gartenbücher, denn auch hier geht es um Mischkulturen. Und im Frühling bietet der Garten auch schon einiges, was man in der Küche verwenden kann. Da sind das Gänseblümchen oder der Löwenzahn, die durchaus im Salat schmecken.

Der Sommer ist die intensivste Zeit im Garten und daher gliedert sich das Kapitel in Früh- und Spätsommer. Auch hier finden sich viele Tipps, Gedichte und Rezepte. Schnell wird klar, Unkraut ist nicht Unkraut und selbst Butterblumen haben ihren Charme im Garten. Und auch hier finden sich nützliche Tipps, um mögliches Ungeziefer zu bekämpfen. Das naturnahe Gärtnern hört sich nicht nur vielversprechend an, sondern gelingt auch. Umweltschutz und Gärtnern gehen dabei Hand in Hand, denn die Pflanzen ergänzen sich, Insekten werden angezogen usw.

Aber auch der Herbst bringt viel Arbeit im Garten, denn jetzt müssen Obst und Gemüse geerntet und auch verarbeitet werden. Auch hierfür bietet das Buch Nützliches und Hilfreiches.

Lediglich der letzte Eintrag beruft sich auf den Winter, der im Buch ausgespart wird. Die abgeblühten Stauden sind abgeschnitten ... Aber: Das sollte ein Gärtner nicht machen, denn Vögeln dienen die Samen als Nahrung.

Aber trotz dieser Einschränkung ist es ein gelungenes Gartenbuch, das Lust auf die Gartensaison macht! [jm]



Simon Akeroyd: Gemüse für den Gourmetgärtner. a.d. Englischen von Heinrich Degen & Franz Leopold. Strichzeichnungen von Sarah Skeate. Dumont 2015 • 224 Seiten • 29,99 • 978-3-8321-9905-0

Ein sehr edles Buch, beinahe hätte ich „vornehm“ gesagt, im ganzen Stil: die Aufmachung in bescheidenen, dezenten Farben, die manchmal (positiv) altmodisch wirkenden Strichzeichnungen, die auf jeden Schnörkel verzichten, die Farbzeichnungen fast naturalis-

tisch zu nennen; der Einband des Buches in schönem Halbleinen, dazu einer der dunkelgrünen seidigen Lesebändchen, die ich so liebe – das Buch ist perfekt in seiner Aufmachung, passt zu dem Untertitel „Alte und neue Gemüsesorten für Garten und Küche“.

Es ist kein Buch, das man sich als Hobbygärtner mal eben anschaut oder in dem man schnell etwas nachliest. Schlägt man allein das ansprechend „vornehm“ gestaltete Inhaltsverzeichnis auf, sieht man, dass es sich fast um ein wissenschaftliches Werk handelt, das man auch wie ein Nachschlagewerk nutzen kann. Die Themenbreite ist beachtlich; elf Kapitel belehren über unterschiedliche Aspekte: *Warum Gemüse anbauen? Der eigene Kompost. Die Aussaat. Bewässern. Gärtnern auf engem Raum. Küchengärten. Jäten und Pflegen. Die Fruchtfolge. Gartenwerkzeuge. Die Saison verlängern. Gemüse lagern. Schädlinge und Krankheiten.* Man kann sich kaum vorstellen, dass etwas fehlen sollte.

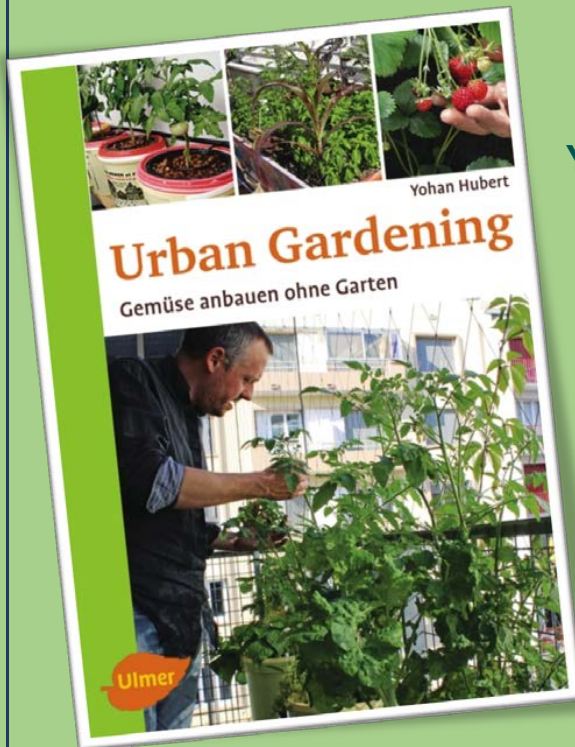
Die Seite ist in zwei Längsspalten geteilt, was den wissenschaftlichen Nachschlagcharakter unterstreicht, aber die Gestaltung der Seiten und Spalten macht es eher zum Liebhaberbuch. Auch sie ist außerordentlich gelungen und lässt das Buch gleich noch kostbarer erscheinen: Seiteneinrahmungen, teils in dezentem Grau, gezeichnete Pflanzen im Stil alter Bücher, umrahmte Kästchen AUS DER KÜCHE, mit wunderbaren, oftmals seltenen, ausgefallenen Rezepten (z.B. Okra-Raita oder Chili-Konfitüre) oder mit speziellen Tipps zu einzelnen Gewächsen (Bleichen von Endivien, Treiben von Chicoree).

Viel wichtiger sind aber die einzelnen Pflanzen, die jeweils erschöpfend behandelt werden, unter ihrem deutschen und lateinischen Namen. Als Überschrift auf der Seite steht der Name des Gemüses samt seinem botanischen Namen, darunter die Beschreibung der Pflanze. Praktische Tipps gelten dem Gärtnern und der Zubereitung des Gemüses, oftmals finden sich zusätzliche Tipps zum erfolgreichen Anbau. Die Pflanzen sind anschaulich illustriert, sodass sich Blattwerk, Blüten, Wurzeln und Samen in ihrer ganzen Schönheit entfalten. Auch Angaben zum Nährwert fehlen nicht und ebenso wenig, wie oben erwähnt, Rezepte für Feinschmecker: Schließlich ist es ein Buch für den Gourmetgärtner.

Etliche der angebauten Gemüse waren mir unbekannt oder ich wusste nicht, dass man das Gewächs essen kann, z.B. die Dahlienknolle oder die Speisechrysantheme, der Knollenziest oder der Daikon. Aber sie klingen großartig: der Elefantenknoblauch, die Funkie, die Spargelerbse, der Pak Choi. Daneben gibt es ganz Alltägliches, Bekanntest: Grünkohl und Rote Bete, Kohlrabi und Karotte, Mangold und Stangensellerie.

Die Bibliographie nennt 20 Titel zu weiterführender Literatur, auch die thematisch breit angesiedelt: Gemüsegärten, Nachschlagewerke zu Pflanzennamen, Rezepte oder Gartengeräte. Ein dreiseitiges und dreispaltiges Register rundet die Benutzerfreundlichkeit ab, Rezepte sind in kursiv eingefügt und daher schnell auffindbar. Hier finden sich auch Begriffe, denen kein eigener Artikel gewidmet ist, wie „Gläser sterilisieren“, „Carl von Linné“, „Hippokrates“.

Rundum ein Buch, das jede n seiner 5 Sterne noch verdient – und das ich ganz sicher selbst behalten werden, um immer wieder darin zu blättern, in dem schönen Bewusstsein, eine kleine Kostbarkeit in den Händen zu halten. [avn]



Yohan Hubert: Urban Gardening. Gemüse anbauen ohne Garten. a.d. Französischen von Sabine Hesemann. Ulmer 2016 • 160 Seiten • 24,90 • 978-3-8001-1267-8

Urban Gardening wird immer beliebter. Aber das Buch widmet sich Gärtnern fast ohne Erde. Hydroponik zählt dabei zu der bekanntesten Methode und bedeutet schlicht und einfach „Arbeit des Wassers“. Die Pflanzen wachsen und – folgt man den informativen Ausführungen im Buch – gedeihen in Substraten. Mit einer Lösung aus Wasser und Dünger werden den Pflanzen Nährstoffe zugefügt.

In drei Kapiteln – Gärtnern ohne Garten, Anbauformen ohne Substrat und Anbauformen mit Substrat – wird das Vorgehen detailliert erläutert. Man erfährt viel über Nährstoffe der Pflanzen, über Dünger und wie man Nährlösungen selber herstellen kann. Das hört sich zunächst kompliziert an, aber die Kapitel sind auch für Laien verständlich geschrieben. Aber auch der Wind, die Lichtverhältnisse und Temperaturen spielen für das Aufwachsen der Pflanzen eine entscheidende Rolle. Auch hier liefert das Buch wichtige Tipps und wendet sich auch der Frage des biologischen Anbaus zu.

In einem Kapitel wird auch die Frage nach den Gefäßen behandelt. Überraschend ist hierbei, dass man auch eine Art Hochbeet mit einer geregelten Bewässerung bauen kann. Balkonkästen ersetzen die Pflanzentöpfe. Hier können u.a. Kürbisse gedeihen. Genaue Bauanleitungen erleichtern die Arbeit. In den letzten beiden Kapiteln geht es dann um die Pflanzen selbst: Welche sind geeignet? Welche nicht? Das Buch versammelt die wichtigsten Kräuter und konzentriert sich auf Pflanzen mit schnellem Wachstum und verzichtet auf Wurzelgemüse oder komplizierte Pflanzen wie Knoblauch oder Artischocken. Dagegen sind Kräuter wie Salbei möglich, aber auch Rotkohl, Zucchini oder Salate. Während Salate sicherlich gut auf einem Balkon wachsen können, brauchen die Zucchinipflanze oder auch Bohnen viel Platz. Das sollte berücksichtigt werden, kommt aber in dem Buch etwas zu kurz vor.

Das Buch **Urban Gardening. Gemüse anbauen ohne Garten** überrascht, denn es geht nicht darum, Gemüse auf dem Balkon anzubauen, sondern tatsächlich Gemüse ohne Erde wachsen zu lassen. Das birgt in der Stadt einige Vorteile. Ob jedoch die Pflanzen tatsächlich so üppig wachsen, wie es die zahlreichen Fotografien versprechen, muss jeder Stadtgärtner selbst ausprobieren.

Insgesamt ist es ein spannendes Thema, das jedoch auch viel Arbeit und auch etwas Vorwissen voraussetzt. Daher ist es an geübte und erfahrene Gärtner gerichtet, die nicht immer die Säcke mit Erde auf den Balkon schleppen möchten. [jm]



Große Ernte auf kleinstem Raum. a.d. Englischen von Reinhard Ferstl. Dorling Kindersley 2016 • 256 Seiten • 16,95 • 978-3-8310-2989-1

Dieses Buch hat einen Übersetzer, aber keinen Autor, dafür Unmengen Namenangaben zu Projekten, Herstellung, Lektorat etc. So sollte es nicht sein; ich hätte gern gewusst, von wem die knappen Texte, die gegenüber den Fotos zwar eine untergeordnete Rolle spielen, stammen. Wer immer es war: Er oder sie verdient Lob für die klare Sprache und die sinnreichen, präzisen Erklärungen und Hinweise.

Das Buch ist gut durchdacht. *Grundlagen*, mit den Untergruppen Anbaufläche, Pflanzenauswahl, Platzsparender Anbau, *Minigärten*, *Anbauplaner*, *Pflanzenratgeber* bilden die vier Hauptkapitel, die jeweils eine ganze Reihe von Unterpunkten behandeln. Dabei ist das Inhaltsverzeichnis kurz und bündig, wie auch die Texte schnörkellos sind; man findet sofort, was man sucht:

Die 15 besten Pflanzen für die Sonne

Die 15 besten Pflanzen für den Schatten

Die 15 ertragreichsten Pflanzen

Die 15 am schnellsten wachsenden Pflanzen

Die 15 pflegeleichtesten Pflanzen

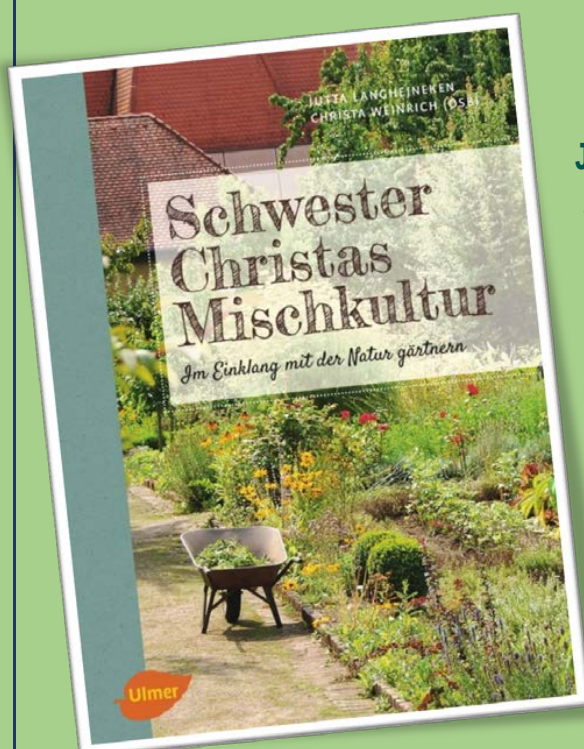
Die 15 besten Flachwurzler

Minigärten z.B. sind nach dem „Gefäß“ und dazu oft der Pflanze benannt: *Erdbeersieb*; *Gurkensäule*; *Kürbisleiter*; *Zucchinitaschen*, mit durchschnittlich je 4 Seiten Text und Bild dazu. Jedes Kleinkapitel hat eine hellblau hinterlegte Box mit dem, was man kaufen muss, Material und Pflanzen, dazu in einem eigenen Kästchen jeweils Pflegetipps. Die anfallenden Arbeiten

sind kurz und bündig in nummerierte Arbeitsschritte gegliedert, somit ausgezeichnet verständlich auch für die, die (noch) keine Ahnung von dem Ganzen haben. Besonders hilfreich ist die großartige Bebilderung durch Farbfotos, ergänzt durch Grafiken, wenn nötig. Insgesamt werden es wohl mehr als 500 sein. Hier sieht man nicht nur das Gesamtergebnis, vielmehr zeigen Detailaufnahmen auch die einzelnen technischen Arbeiten, die anfallen, und Zwischenstufen, sodass man sehr schön vergleichen kann, ob man die Anleitungen auch richtig verstanden und umgesetzt hat.

In seinem Ernteplaner listet der abschließende Pflanzenratgeber die einzelnen Gemüse- und Kräutersorten, jede mit 8 Angaben zu Lichtbedarf, Aussaat- und Erntezeit, Pflanzabstand, Ertragsbewertung und anderem mehr. Neben gängigen Pflanzen wie Salatarten, Birnen oder Petersilie findet sich da auch (für mich) Exotischeres wie Pak choi oder japanische Weinbeeren, und auch ein paar Blumen zum Schmuck oder zur Schädlingsabwehr sind dabei. Ein untergliedertes Register ermöglicht neben dem aussagekräftigen Inhaltsverzeichnis ein noch gezielteres Nachschlagen.

Beeindruckend ist das Buch, weil es mit praktikablen und preiswerten Tipps zeigt, wie viel man auch auf wenig Land erreichen kann, wenn man nur Ideen hat – und die werden gleich mitgeliefert. Beeindruckend ist aber auch die Vielfalt an Inspirationen, die den ratsuchenden Leser gleichsam überfluten. Nützlich sind die Bezugsquellen für Saatgut und Pflanzen sowie Gartenzubehör, jede aufgeführte Adresse hat eine Internetseite, die Links funktionieren reibungslos und sind aktuell. Ein fantastisches Buch, für mich eines der allerbesten Gartenbücher, die ich je in der Hand hatte. [avn]



Jutta Langheineken & Christa Weinrich:
Schwester Christas Mischkultur. Im Einklang mit der Natur gärtnern. Ulmer 2016 • 175 Seiten • 24,90 • 978-3-8001-1274-6

In sieben Kapiteln zeigen uns die Autorinnen die Welt der Mischkulturen. Mischkulturen gelten als eine vielseitige Methode des naturgemäßen Anbaus, und aus eigenen Erfahrungen kann ich nur sagen: Es funktioniert. Zurecht stellen die Autorinnen fest, dass Mischkulturen an gute Freundeskreise erinnern, in denen

man sich gegenseitig unterstützt. Auch Pflanzen kennen gute und weniger gute Freunde. Manche Blumen sondern Duftstoffe ab, die wiederum von anderen Pflanzen genutzt werden können usw. Es ist ein buntes Miteinander, das nicht nur das Beet uns präsentiert, sondern auch das rundum gelungene Buch von Jutta Langheineken und Oberschwester Christa Weinrich. Mischkulturen bedeutet aber auch, dass nach der Ernte der Anbau der nächsten Pflanze beginnen kann. So kann man sich fast das ganze Jahr über an frischen Gemüse erfreuen.

Das Buch eignet sich auch für Anfängerinnen und Anfänger, denn alles wird genau erläutert und letztendlich ist es wichtig, welche Pflanzen zusammen passen. Das erste große Kapitel heißt *Ein Garten voller Energie*. Schwester Christa stellt hier den Kloostergarten der Abtei zur Hl. Maria in Fulda vor. Hier betreiben die Schwestern seit den 1960er Jahren eine Mischkultur und haben die unterschiedlichen Kombinationen ausprobiert sowie dokumentiert. Allein die Bilder machen Lust aufs Gärtnern und die zahlreichen Hinweise erleichtern u.a. das Anlegen der Beete und die Planung des Gartens. Eine Tabelle zeigt, welche Gemüsearten zusammenpassen. Mangold kann bspw. gut Buschbohnen oder Radieschen.

Anschließend widmen sich die Kapitel einzelnen Gemüsesorten und geht hier alphabetisch vor. Neben der Aussaat, dem Wachsen wird auch erwähnt, was nach der Ernte an der Stelle angebaut werden kann. Sind die Buschbohnen im August abgeerntet, können Grünkohl und Endivien gepflanzt werden. Endivie sollte aber aufgrund der Fröste dann im November abgeerntet werden. Aber nicht nur Traumpaare werden vorgestellt, sondern auch Pflanzen, die sich im Wachstum hemmen und sich negativ beeinflussen. Dazu gehören Spinat, Rote Beete und Mangold. Alle drei Pflanzen gehören den Gänsefußgewächsen ab und benötigen die gleichen Nährstoffe im Boden. Eine gegenseitige Ergänzung ist nicht vorhanden.

Dass Mischkulturen jedoch nicht nur in Kloostergärten möglich sind, sondern auch in Kleingärten zeigt das Kapitel *Aus wenig viel machen*. Vor allem hier sind Mischkulturen ideal, denn die Erträge sind groß und man kann immer wieder nach der Ernte Neues anpflanzen. Die Autorinnen geben Beispiele für Beete mit den unterschiedlichen Pflanzen und sprechen somit auch unterschiedliche Geschmäcker an.

Was zudem in jeder Mischkultur nicht fehlen sollte, sind Blumen. Kapuzinerkresse, Tagetes oder Ringelblumen sind hier Helfer, die zudem schön aussehen, Insekten anlocken und auch noch den Salat zu einem besonderen Seherlebnissen machen.

Schwester Christas Mischkultur ist ein wunderbares Buch für alle, die das Gärtnern lieben oder sich einfach von schönen Bildern bezaubern lassen möchten. Es ist ein schönes Buch für dunkle Winterabende, an denen man die Beete plant. Und es ist ein wertvoller Begleiter im Garten, um die richtigen Pflanzen in die Beete zu setzen. [jm]



Karolien Verbanck: Gärtner dich glücklich. Durchstarten im Gemüsebeet. Edition Michael Fischer 2016 • 144 Seiten • 16,99 • ab 16 • 978-3-86355-507-8

Gärtnern macht glücklich. Dieser Aussage ist eigentlich nichts mehr hinzuzufügen und schaut man sich die Zeitschriften wie Kraut und Rüben oder die vielen Gartenbücher an, dann wissen nicht nur Menschen auf dem Land die Gartenarbeit zu schätzen. Auch das Buch **Gärtner dich glücklich** folgt dem

Öko-Trend, setzt Gemüse und Gartenarbeit geschickt in Szene und zeigt die wunderbare Welt der Gartenarbeit. Tatsächlich ist dies auch ein Buch für Anfänger.

Alles beginnt hier mit den Arbeitsgeräten wie der Saatschnur, um die Aussaat präzise zu setzen – etwas, was nicht immer gelingt, aber auch nicht immer notwendig ist. Viel wichtiger ist ein Gartenplan. Und auch hier setzt das Buch auf Mischkulturen und zeigt, welche Pflanzen gut miteinander aufwachsen können.

Besonders gelungen ist der Saat- und Ernte-Kalender, denn er hilft, sich im Gartenjahr zu orientieren und den Grünkohl nicht im Sommer und die Bohnen im Herbst zu pflanzen. Im vierten Kapitel geht es endlich los: Das Säen und Pflanzen – jener Teil, auf den sich Gärtnerinnen und Gärtner freuen. Bodenarten und Vorkulturen werden eingeführt. Das Vorziehen der Pflanzen muss nicht in gekauften Gefäßen stattfinden, sondern gelingt auch in Toilettenpapierrollen. Das ist sehr praktisch und nicht so kostenintensiv wie manche Anzuchtpakete, die die großen Gärtnereien anbieten. Zahlreiche Tipps erleichtern die Arbeit. Und auch Schilder sollten im Beet nicht fehlen. Man merkt sich einfach nicht, was man wohin gepflanzt hat! Das Buch stellt Gemüse- und Obstsorten genauer vor und zeigt, wie man sie pflegen kann. Nicht fehlen dürfen Bienenhotels und Komposthaufen: Auch hier gibt es eine Bauanleitung im Buch.

Schließlich geht es im sechsten Kapitel um das Vorbeugen. Was macht man mit Schnecken im Gemüsegarten – ein leidliches Thema, das sich in jedem Gartenbuch findet. Auch hier hilft die Mischkultur, aber auch folgender Tipp: „Pflanzen und säen Sie ausreichend, vor allem beim Salat. Wenn die Schnecken dann einen Kopfsalat erbeuten und den Rest in Ruhe lassen, bleibt der Schaden überschaubar.“ Das stimmt ... Und manchmal hilft schon die

Mischkultur mit Ringelblumen und Kapuzinerkresse, um die Schnecken fernzuhalten. Und schon kann geerntet werden ... Ein gelungenes Buch, das vor allem bei Anfängern die Lust am Gärtnern weckt. [jm]



Cinead McTernan & Becky Clarke: Der essbare Garten in einem Topf. Köstliche Rezepte – zusammen gepflanzt, zusammen gekocht. a.d. Englischen von Angela Schumitz. AT Verlag 2016 • 144 Seiten • 19,95 • 978-3-03800-898-9

Der essbare Garten in einem Topf ist ein innovatives und ungemein praktisches Gartenbuch, das sicherlich auch langjährige Gärtner begeistern wird. Man braucht nicht viel, um seine Abendessen zu pflanzen und zu verarbeiten.

Das Buch ist in zwei große Kapitel eingeteilt. Zunächst kommen die Tipps Informationen, im zweiten kommen dann die Pflanzvorschläge. Hier liegt auch der Schwerpunkt des Buches und das ist auch gut so. Schnell wird klar: Man braucht auch die richtigen Sorten, denn nicht jedes Gemüse wächst in einem Topf. Aber auch hier liefert der Band wertvolle Tipps und überzeugt mit seinem Wissen.

Der Hauptteil des Buches liegt auf dem Essen und ist wiederum in Einzelkapitel gegliedert. Alles beginnt mit einem kleinen Imbiss, dann folgen Suppen, Salate, schnelle Abendessen, leckere Begleiter und Getränke sowie Süßes. Das Kapitel macht hungrig, denn die Rezepte laden zum Nachahmen ein. Ein Beispiel: Man nimmt eine Zucchini-pflanze, setzt Steckzwiebeln, Ringelblumen, Fenchel dazu und fertig ist nach einer gewissen Zeit eine Zucchini-Fenchel-Tarte, die mit Ringelblüten garniert wird. Oder macht eine Palmkohl-Sellerie-Suppe und greift mit Palmkohl ein Gemüse auf, das seit einiger Zeit in der Küche immer beliebter wird. Die Rezepte sind einfach.

Es ist ein Buch, das den Sommer eingefangen hat, sodass man schnell seine Töpfe bepflanzen möchte. Eine wunderbare Idee ... Und es funktioniert ja auch ohne Töpfe, denn man kann die Gemüsepflanzen, die Kräuter und Blumen auch im Garten pflanzen und sich mehrere Abendessen gönnen. Der Sommer und die lauen Sommerabende können kommen ... [jm]



Miriam und Peter Wohlleben: Meine kleine Farm. Anleitung für Selbstversorger. Ulmer 2015
• 269 Seiten • 29,90 • 978-3-8001-8394-4

Jeder Selbstversorger oder auch nur wer heimlich davon träumt, ein solcher zu sein, hat ein Buch ganz sicherlich in seinem Regal stehen, nämlich „Das große Buch vom Leben auf dem Lande“ von John Seymour. Das Buch wurde vor 40 Jahren geschrieben, also zur Zeit der Pioniere, was Bio, Öko und eben auch moderne Selbstversorgung und „Nachhaltigkeit“ (bevor das Wort zu einer Floskel verkam) betrifft. Es wurde immer wieder neu aufgelegt, erweckt bei der älteren Generation nostalgische Ge-

fühle und besticht durch seine wunderschönen, gezeichneten Illustrationen und seine Vielfalt.

Nun hat es endlich Konkurrenz bekommen und wird durch ein neues Standardwerk ersetzt oder ergänzt (ich würde meinen Seymour niemals weggeben!). Peter Wohlleben, jawohl, das ist genau der Autor dessen Buch „Das geheime Leben der Bäume“ z.Zt. überall in den Buchhandlungen stapelweise ausliegt, das nicht nur ein Bestseller ist, sondern auch gelesen und diskutiert wird. Und das hoffentlich auch dazu beiträgt, alle seine anderen Bücher bekannt zu machen.

Nun lebt Peter Wohlleben in vieler Hinsicht privilegiert. Er hat eine Arbeitsstelle gefunden, in der er als Förster seine eigenen Vorstellungen von Wald verwirklichen kann, indem er die Betonung des Wortes Forstwirtschaft nicht auf Wirtschaft legt. Zudem lebt er mit seiner Familie in einem Forsthaus in der Eifel, also auf dem Lande und er hat einen 5000 qm großen Garten, in dem er so nach und nach seine Vorstellungen von Selbstversorgung verwirklichen konnte. Er und seine Frau Miriam, die ja nicht nur Mitautorin, sondern nicht ganz unmaßgeblich an der Selbstversorgung beteiligt ist, nachdem sie sich als ehemalige Stadtpflanze erst einmal an diese Art zu leben gewöhnen musste, was ihr aber offensichtlich bestens gelungen ist.

Wohllebens bewirtschaften also ihren großen Garten mit Gemüse und Obst, halten Hühner, Puten, Kaninchen, Ziegen, Schafe und Bienen. Sie betreiben Vorratshaltung, produzieren eigenes Wasser und eigene Energie. Sie beschreiben alles, was damit zu tun hat, verschweigen ihre eigenen Irrtümer und Fehler nicht, teilen ihre Überlegungen und Zweifel mit und warum

sie sich auch mal gegen etwas entschieden haben, z.B. dagegen, Schweine zu halten. Der Text ist angenehm zu lesen und nachzuvollziehen, die zahlreichen Fotos sind entweder instruktiv oder geben doch immerhin die ländliche und arbeitsintensive Atmosphäre wieder. Apropos arbeitsintensiv: trotz der großen Fläche, die die Wohllebens für ihr Selbstversorgerprojekt nutzen, sind sie nicht völlig unabhängig, sondern müssen z.B. im Winter Eier dazu kaufen. Was uns zur Hühnerhaltung führt. Ich habe einmal den Beitrag Seymours zu diesem Thema mit dem von den Wohllebens verglichen.

Seymour hat schon vor ca. 40 Jahren geschrieben, dass Hühner sich im Freien bewegen können müssen, dass sie gern in unwegsamem Gelände laufen, eigentlich Waldvögel sind und somit Bäume brauchen und sich in Staubbädern baden können müssen. Und dass man „altmodische Bruthennen“ bräuchte, die schon damals schwer zu finden waren, weil kommerzielle Züchter für ausschließlich eine so hohe wie nur irgend mögliche Eierproduktion züchten. Er lässt sich ausführlich über Hühnerfutter aus, das bei ihm selbst gemischt wird und zeigt einige kleine selbstgemachte Hühnerställe, bei denen es weniger auf Schönheit als auf die Kosten dafür ankommt. Z.B. ist eines mit Futtertüten gedeckt! Auf der Zeichnung sieht das ganz ordentlich aus; in der Realität vermutlich abenteuerlicher. Er schreibt auch, dass die Hühner im Winter in einem elektrisch beleuchteten Hühnerhaus übertrickst werden, weiter Eier zu legen. Natürlich zeigt er auch, wie man ein Huhn schlachtet (er erwürgt es praktisch!) – ziemlich brutal – und wie man es rupft, ausnimmt und zusammenbindet. Traditionelles Landleben, ohne jede „Sentimentalität“.

Wohllebens hatten zunächst Hybridhühner, die viel zu gut legen, wortwörtlich bis zum Umfallen, die nervös sind und sich gegenseitig die Federn auspicken. Es ist heutzutage nicht einfacher geworden, reinrassige Tiere alter Landschläge zu bekommen. Die legen zwar 30 % weniger, sind aber ruhig, vertragen sich miteinander und haben noch einen guten Bruttrieb. Zunächst stand ihren 5 Hühnern nur 10 qm Stall zur Verfügung; „nur“ - kommerziell gehaltene Hühner können davon nur träumen, inzwischen gibt es einen größeren Stall. Ein Stall ist nicht abgebildet, es gibt auch keine Bauanleitung, nur einige Anweisungen und einige Fotos von Details, wie eine Eierklappe und eine elektrische Hühnerklappe und ein Elektrozaun. Die Hühnerfütterung ist bei Wohllebens weniger kompliziert.

Auch bei Wohllebens wird geschlachtet und z.B. ein Bolzenschussgerät gezeigt. Aber Wohllebens fällt es anscheinend schwer und immer schwerer, Tiere, die mit ihnen zusammen gelebt haben und denen es richtig gut gegangen ist, um dieses schöne Leben zu bringen. Sie sprechen sogar von einem „Vertrauensbruch“ und dass es durchaus möglich ist, dass sie eines Tages keine Tiere mehr schlachten und dann auch nicht für sich schlachten „lassen“, also auf Fleisch verzichten werden.

Themen wie Gemüse- und Obstverarbeitung, sei es durch Lagern, Milchsäuregärung, Einkochen, Entsaften, Trocknen, Einfrieren sind da weniger mit Skrupeln behaftet, aber auch keineswegs ohne Probleme und Fehlerquellen.

Der Ratgeber ist gut erschlossen durch ein Register von Ableger (bei Bienen) bis Zwiebeln und zeigt auch Begriffe an, die einem als „Nochnicht“-selbstversorger nicht unbedingt etwas sagen. Oder wissen Sie, was Biestmilch, Haarlinge, Neemöl, Pawpaw oder Zoonose ist? Das können Sie alles bei den Wohllebens lernen! Außerdem empfehlen sie weiterführende Literatur und nennen Adressen von wichtigen Institutionen oder Lieferanten von z.B. Saatgut oder Weidezäunen.

Dieses eine Buch – oder sogar beide Bücher, denn ich empfehle auch den Seymour bei dieser Gelegenheit sehr gerne weiter – bietet einen guten Überblick und damit Einstieg in das Selbstversorgen. Packen wir es an – oder träumen weiter... [js]



Frances Tophill: Lust auf Garten. Planen, pflanzen und entspannen. Fotos von Clare Winfield. a.d. Englischen von Reinhard Ferstl. Dorling Kindersley 2016 • 208 Seiten • 16,95 • 978-3-8310-3014-9

Lust auf Garten ist ein mehr als geeignetes Buch für Anfänger. Es gibt zahlreiche Praxistipps, erläutert PH-Werte des Bodens, setzt sich mit möglichen Garten-Standorten auseinander und hat zudem einen mehr als nützlichen Fragebogen zum Garten. Warum möchte man einen Garten? Und wie viel Zeit kann

man in einen Garten investieren? Das sind wichtige Fragen, die sich jede Gärtnerin und jeder Gärtner zu Beginn stellen sollte.

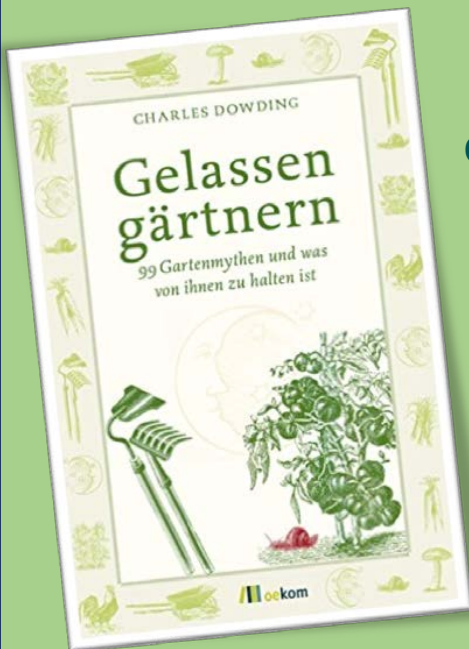
Ein Garten ist schön, kostet aber nicht nur etwas Geld, sondern auch viel Zeit. Die Fragen helfen bei der Gartengestaltung, der ebenfalls ein langes Kapitel gewidmet ist. Es geht um Harmonie, Form oder Rhythmus, um seinen Garten zu gestalten. Gartenstile wie der Bauerngarten oder der moderne Garten dürfen ebenfalls nicht fehlen. Wünscht man sich einen minimalistischen Garten, so sollte man keinen Bauerngarten planen. Auch bauliche Elemente

gestalten einen Garten. Aber die Aufzählung einiger Kapitel zeigt es: Das Buch hilft bei der Gartengestaltung. Es ist vor allem für jene gut einsetzbar, die noch einen Garten planen. Hausbesitzerinnen und -besitzer mit einem Garten können sich jedoch inspirieren lassen und auch Ideen sammeln.

Auch das Kapitel *Rabatte und Beete planen* setzt auf Akzente, liefert Informationen zu Standortwahl und Farbgestaltung. Auch hier gibt es viele Möglichkeiten, die einen Einblick in unterschiedliche Gärten geben.

Die letzten Kapitel sind dann der Pflanzenwahl gewidmet. Neben Obst, Gemüse und Kräutern spielen auch Blumen eine Rolle. Den Lesern wird der Unterschied zwischen ein- und mehrjährigen Pflanzen und stellt Sträucher, Bäume und Stauden vorgestellt. Die Beschreibungen sind kurz und liefern die wichtigsten Informationen.

Insgesamt ist **Lust auf Garten** ein Buch, das Lust auf Garten macht und seinen Lesern viele Informationen liefert. Es ist aber ein Buch für den Gartenanfang. Leser mit Gartenerfahrung sollten auf andere Bücher zurückgreifen. [jm]



Charles Dowding: Gelassen gärtnern. a.d. Englischen von Eva Leipprand. oekom 2016 • 143 Seiten • 14,95 • 978-3-86581-769-3

Ein kleines Büchlein, das man nicht systematisch von vorn bis hinten liest, sondern in dem man eher immer wieder mit Gewinn blättert und sich hier und da festliest. Wer etwas Bestimmtes sucht, wird jedoch schnell fündig über ein viereinhalbseitiges, zweiseitiges Register, sehr schön und benutzerfreundlich aufgebaut (es hätte eine 2 Punkt größere Schrift sein dürfen, der Platz dafür ist da – vielleicht für die zweite Auf-

lage?), mit Pflanzennamen und viele Sachbegriffen, zu denen es oft weitere Untereinträge gibt.

„99 Gartenmythen und was von ihnen zu halten ist“ ist der Untertitel des Büchleins, das sich nach einer Einführung in zehn Kapiteln an den Leser wendet; hübsch aufgemacht, die einzelnen „Mythen“ durchnummeriert, die Zahl steht in einem kleinen gezeichneten Apfel, die Überschrift der „Mythe“ dann in einer schnörkeligen, dekorativen Schrift, die sich gut zu den

Abbildungen fügt. Überhaupt sind die Illustrationen, die bis auf wenige Ausnahmen anonym bleiben, sehr ansprechend, kleine Schwarzweißzeichnungen von Blüten, Blättern, Pflanzen, mal ein Gartengerät, mal ein Vogel – eindeutig dem rein ornamentalen Bereich geschuldet, der das Buch schon rein optisch zu etwas Besonderem macht.

Viele Mythen sind in der Tradition verwurzelt, oder es hat zumindest den Anschein, dass sie es sind, und das verleiht ihnen Glaubwürdigkeit. Andere sind weniger traditionell, dafür aber weit verbreitet und klingen überzeugend, bis man sich die Faktenlage genauer anschaut.

Mit solchen „Mythen“ will Charles Dowding aufräumen und seinem Leser Mut machen zum Hinterfragen. Was er im Folgenden als „Mythos“ entlarvt, stammt aus seiner persönlichen, mehr als 30-jährigen Erfahrung: „Mein Wunsch ist es, die Leserinnen und Leser vor unnötiger Arbeit und unnötigen Kosten zu bewahren.“ Ein paar „irreführende Episoden“ aus der Geschichte erzählt er nach, stimmt so schön in das Thema ein, das dann die folgenden 120 Seiten in die 99 Mythen zerlegt wird.

Nach dem *Geflecht aus Mythen und Irrtümern* gliedert er sein Wissen in neun Kapitel: *Säen und Pflanzen; Das Bewässern; Der Gemüsegarten – Planung und Gestaltung; Einjährige Gemüsepflanzen; Bäume, Sträucher und mehrjährige Gemüsesorten; Zugabe von Dünger und Dung; Herstellung und Verwendung von Kompost; Struktur und Pflege des Bodens; Schädlinge, Krankheiten und Unkraut.*

Nicht alles an den Mythen verwirft er; manche sind „teilweise richtig“, und dann erzählt Dowding aus seiner persönlichen Erfahrung, wie es sich wirklich verhält. Vieles überzeugt ganz logisch auf Anhieb, anderes muss man vielleicht selbst ausprobieren, ob es wirklich so ist, manches kann man getrost überlesen, weil es für einen selbst nicht zutrifft oder nicht interessiert. Natürlich liest man am wissbegierigsten da, wo die eigene Erfahrung oder das selbst Gehörte ins Spiel kommt. Für mich war das gleich zu Beginn die Feststellung, dass man sehr wohl Pflanzen auch in praller Sonne gießen darf, bevor sie verwelken, weil das Wasser schneller verdunstet als dass es Schaden anrichten könnte. In diesem Sommer werde ich also nicht sehnsüchtig darauf warten, dass sich der Schatten verbreitet...

Was gefällt: Die „Mythe“ wird in einem Satz prägnant und präzise genannt: „Tomaten müssen mit Flüssigdünger versorgt werden.“ „Kartoffeln wachsen nicht richtig, wenn der Boden nicht umgegraben ist.“ „Warten Sie mit der Knoblauchernte, bis alle Blätter gelb geworden sind.“ Wie gesagt, allein dadurch kann man wunderbar nach hinten und vorn blättern, das Buch aus der Hand legen ohne Lesezeichen, weil man an der gleichen Stelle weitermachen müsste.

Bei mir wird das Büchlein auf dem kleinen Tisch neben dem Stuhl auf der Terrasse liegen, bereit, meine nachmittägliche Kaffeepause intelligent zu verschönern! [avn]



Marie-Pierre Dubois Petroff: Lieblingsgartenhäuser. Grüner Wohnen 2.0. a.d. Französischen von Sabine Hesemann. Ulmer 2016 • 144 Seiten • 24,90 • 978-3-8001-0308-9

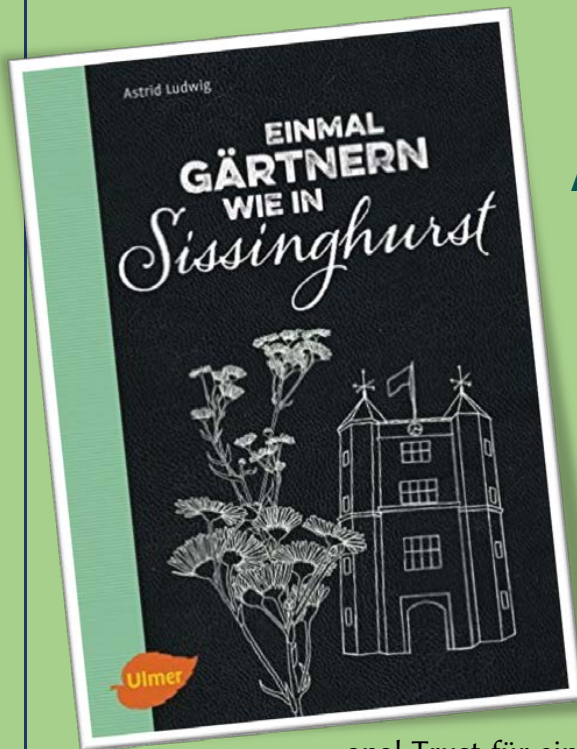
Lieblingsgartenhäuser ist ein innovatives Gartenbuch, das Lust auf ein Gartenhäuschen macht. Erst beim Durchblättern wird einem bewusst, wie unterschiedlich Gartenhäuser sind und wie viele Arten es gibt. Man

bekommt richtig Lust auf ein Gartenhäuschen, das man – etwa als ein Lesehäuschen – nutzen kann. Spannend ist zudem das Material, aber dazu später mehr ...

Alles beginnt mit *Ländlich*. Auf etwa 30 Seiten werden Gartenhäuser aus Holz präsentiert, die den Landhausstil verkörpern und zum Wohnen einladen. Der Grundriss wird gezeigt, das Material vorgestellt und auch ein Blick in das Innere des Hauses gestattet. Einfach schön ... Neben einem Hexenhäuschen, das tatsächlich an das Grimm'sche Märchen erinnert, gibt es auch die Blockhütte.

Das zweite Kapitel zeigt, was man aus simplen Containern machen kann. Es überrascht und zeigt ein städtisches Wohnen im Grünen. Aber es gibt auch andere Modelle, die man schlüsselfertig kaufen kann und die ebenfalls überraschen. Das Fertighaus für den Garten ist eine weitere Wohnfläche, die man vielfältig nutzen kann. Aber es gibt auch klassische Möglichkeiten, wie das Baumhaus. Aber die Bilder zeigen: Das ist nicht das Baumhaus, das manche noch aus Kindertagen kennen. Es ist Luxus pur mit einem gemütlichen Bett, einer kleinen Terrasse und einer Sitzecke. Und dann gibt es noch die Wohn- oder Zirkuswagen. Auch hier gibt es so viele Möglichkeiten ...

Lieblingsgartenhäuser ist ein wunderbarer Bildband, der dem Gartenhaus neuen Glanz verleiht und die Leser – vielleicht leider – auf neue Gedanken bringt, was noch im Garten fehlt. [jm]



Astrid Ludwig: Einmal Gärtnern wie in Sissinghurst. Ein Blick hinter die Kulissen der berühmten englischen Gartenlegende. Ulmer 2016 • 142 • 19,90 • 978-3-8001-0365-2

Astrid Ludwig hat nicht nur *wie* in Sissinghurst gegärtnert, sondern *in* Sissinghurst! Sie hat also mit diesem Buchtitel typisch englisches Understatement betrieben. Astrid Ludwig ist nämlich Englandfan, leidenschaftliche Gärtnerin und außerdem Journalistin. All das zusammen hat dazu geführt, dass sie sich als „Garden Volunteer“, also als ehrenamtliche Mitarbeiterin beim National Trust für einen Job in Sissinghurst, einem der berühmtesten englischen Gärten beworben hat. Sissinghurst hat, bevor es dem National Trust 1967 übergeben wurde, Vita Sackville-West gehört. Aber als sie das Gelände 37 Jahre zuvor erworben hatte, da war da noch kein Garten, sondern nur ein schlammiger Acker und Ruinen. Zu den verschiedenen kleinen Gebäuden, die auf dem 24 000 qm großen Grundstück verteilt stehen gehört auch ein Turm. Und der hatte es der Schriftstellerin angetan. „Mein Herz und meine Phantasie entflammten auf den ersten Blick. Es war das Schloss von Dornröschen.“ In diesem Turm entstand ihr Arbeitszimmer – oder „Schreibrefugium“, wie es ungleich weniger prosaisch heißt. Und das kann man heute noch besichtigen, zumindest kann man von der Tür her hineinschauen und ich bin stolz, sagen zu können, dass ich das schon getan habe! Ich kenne also Sissinghurst und auch „Knole House“, das riesige Schloss (so sagt man zumindest hierzulande, während in England das *Castle* nur den Sitzen von Königen und Königinnen vorbehalten ist und sich Knole deswegen auch ganz schlicht mit der Bezeichnung „house“ zufrieden geben muss.), in dem „Victoria Mary Sackville-West“ als einziges Kind von Lord und Lady Sackville geboren wurde und wo sie aufwuchs. Da Vita kein Sohn war und deswegen den Titel des Lords nicht erben konnte, konnte auch Knole nicht an sie übergehen. Das war ein herber Verlust, aber sie hat Knole in ihrem Roman „The Edwardians“ (in Deutsch: Schloss Chevron) ein wunderbares Denkmal gesetzt. Sie wäre wohl aber als Schriftstellerin und Dichterin möglicherweise schon fast vergessen, wenn sie nicht auch eine wunderbare Gärtnerin gewesen, mit Virginia Woolf mehr als befreundet und mit dem Diplomaten Harold Nicolson eine denkwürdige Ehe geführt hätte. Das alles ist durch wunderbare Bücher dokumentiert, z. T. von ihr selbst.

Auch Astrid Ludwig hat sich nicht nur für den Garten, der aus vielen Gärten besteht, von denen der weiße Garten wohl der berühmteste und am meisten nachgeahmte Garten ist, interessiert, sondern auch für Vita. Wie das übrigens alle Gärtner tun, die in diesem Garten arbeiten – vom Head Gardener angefangen bis hin zu den Volunteers. Unter denen nimmt Astrid Ludwig eine Sonderstellung ein, weil sie aus dem Ausland kommt und nur für wenige Wochen in Sissinghurst gearbeitet hat, während die meisten Volunteers aus der nächsten Umgebung wohnen und regelmäßig kommen. Sissinghurst ist auf diese freiwilligen Helfer angewiesen, stehen diesen Gärten auf dem riesigen Gelände doch nur 10 hauptamtliche Gärtner, nicht einmal alle in einer Vollzeitstellung, zur Verfügung. Und die Gärten werden pingeligst gepflegt, die Hecken akribisch geschnitten. Schließlich sollen die derzeit jährlich rund 160000 Besucher (es waren schon einmal mehr!) nichts zu bemängeln haben. Astrid Ludwig wird vor allem mit „dead heading“ beschäftigt, also mit dem Entfernen von Abgeblühtem und sie schneidet Pflanzen radikal zurück. Sie erzählt von den Mitarbeitern, vor allem vom Head Gardener, der ganz neue Ideen hat, die aber gleichwohl ganz im Geiste von Vita wären. Und von Harold Nicolson, muss man fairerweise dazu sagen, denn der Ehemann, der nicht nur Diplomat, sondern auch Schriftsteller war, hat nicht unmaßgeblich zur Planung der Anlagen beigetragen und selber wunderbare Gartenkolumnen geschrieben. Übrigens wurden schon zu Lebzeiten der „Nicolsons“ zahlende Besucher eingelassen.

Ich muss jetzt aufpassen, nicht alles, was ich hier bei Astrid Ludwig gelesen habe und sonst noch weiß, zu erzählen. Wenn Sie ansatzweise anglophil und gartenbegeistert sind, dann sollten Sie sich dieses Buch gönnen. Es ist nicht nur herzerfrischend erzählt, sondern auch wunderschön aufgemacht. Es sieht aus wie eine dicke Kladde; nicht nur von außen, sondern die Buchseiten und die zahlreichen Fotos sowie kleinen Zeichnungen sind auf linierten Schulheftseiten arrangiert. Es ist also ein schönes Bilderbuch, dazu kurzweilig zu lesen, voll mit praktischen gärtnerischen Tipps und Ideen und dazu auf indirekte Weise ein kleiner Reiseführer, denn Sissinghurst und Knole sowie einige andere berühmte Gärten, die Astrid Ludwig während ihres Aufenthaltes in Kent auch noch besucht hat, liegen alle ziemlich nah beieinander. Und falls Sie sogar auch mal gerne Volunteer werden möchten, auch dafür gibt Astrid Ludwig Tipps! [js]

Übrigens: Im letzten Jahr haben wir auch schon ein Themenheft zum Gärtnern gemacht. Hier ist es: Gartenträume !



Inhaltsverzeichnis

1. Bella Linde & Vanja Sandgren: Mein kleines Gartenbeet. Säen, ernten, essen. Jacoby & Stuart 2016	2
2. Jo Elworthy: Erbse, Apfel, Sonnenblume. Gärtnern mit Kindern. Gerstenberg 2016.....	3
3. Emily Bone & Abigail Wheatley: Beet, Balkon und Fensterbrett. Usborne 2016.....	4
4. Nina Schiefelbein & Katja Schüler: 50 tolle Tipps für kleine Gärtner. moses 2016	5
5. Caroline & Anne Ronnefeldt: Mein wunderbarer Küchengarten. arsEdition 2016.....	6
6. Simon Akeroyd: Gemüse für den Gourmetgärtner. Dumont 2015.....	7
7. Yohan Hubert: Urban Gardening. Gemüse anbauen ohne Garten. Ulmer 2016.....	9
8. Große Ernte auf kleinstem Raum. Dorling Kindersley 2016.....	10
9. Jutta Langheineken & Christa Weinrich: Schwester Christas Mischkultur. Im Einklang mit der Natur gärtnern. Ulmer 2016.....	11
10. Karolien Verbanck: Gärtner dich glücklich. Durchstarten im Gemüsebeet. Edition Michael Fischer 2016	13
11. Cinead McTernan & Becky Clarke: Der essbare Garten in einem Topf. Köstliche Rezepte – zusammen gepflanzt, zusammen gekocht. AT Verlag 2016.....	14
12. Miriam und Peter Wohlleben: Meine kleine Farm. Anleitung für Selbstversorger. Ulmer 2015	15
13. Frances Tophill: Lust auf Garten. Planen, pflanzen und entspannen. Dorling Kindersley 2016	17
14. Charles Dowding: Gelassen gärtnern. oekom 2016	18
15. Marie-Pierre Dubois Petroff: Lieblingsgartenhäuser. Grüner Wohnen 2.0. Ulmer 2016	20
16. Astrid Ludwig: Einmal Gärtnern wie in Sissinghurst. Ein Blick hinter die Kulissen der berühmten englischen Gartenlegende. Ulmer 2016	21